

zum XII. Parteitag bis Ende November 1980 zu wählen, war damit zu rechnen, daß der Parteitag Ende 1980/Anfang 1981 einberufen werden würde. Den vorliegenden Meldungen zufolge haben jedoch bisher nur 10 der insgesamt 29 Provinzen, Autonomen Gebiete und regierungsunmittelbaren Städte ihre Delegierten zum XII. Parteitag der KPCh benannt. Offenbar gibt es also sowohl im ZK als auch in den Provinzparteiorganisationen noch derart erhebliche Meinungsverschiedenheiten über solche brisanten Themen wie die Abschaffung des Funktionärs auf Lebenszeit, die endgültige Einschätzung Mao Zedongs, die Fortsetzung des Wirtschaftsreformprogramms usw., die die Einberufung einer ZK-Plenartagung und des XII. Parteitags bislang unmöglich machen. ZK-Plenartagungen und KPCh-Parteitage fanden nämlich bisher erst nach Abschluß der parteiinternen "Meinungsbildung" als Ausdruck der Geschlossenheit der Partei statt.

2. Der Neujahrsempfang des Zentralkomitees der KPCh am 1. Januar 1981 fand ohne den nominellen ZK-Vorsitzenden Hua Guofeng statt und wurde von ZK-Generalsekretär Hu Yaobang geleitet. Einem Bericht der KPCh-orientierten Hongkonger Zeitschrift *Zhengming* (Nr. 41 vom 1.3.81, S. 7-9) zufolge war auf der ZK-Arbeitstagung im Dezember 1980 beschlossen worden, daß der ZK-Neujahrsempfang von Hua Guofeng geleitet werden sollte. Obwohl Hua diesem Beschluß zugestimmt habe, sei er aber ohne vorherige Ankündigung nicht zum Neujahrsempfang erschienen. Nachdem der Zeitpunkt des offiziellen Beginns des ZK-Neujahrsempfanges bereits mehr als zehn Minuten verstrichen gewesen sei, sei ZK-Generalsekretär Hu Yaobang zu Hua Guofengs Wohnsitz gefahren und habe ihn aufgefordert, wie vereinbart an dem Empfang teilzunehmen. Hua habe dies allerdings mit der Begründung abgelehnt, daß er krank sei. Unverrichteter Dinge habe Hu Yaobang zur Halle des Volkes zurückkehren müssen und dann ad hoc die Leitung des ZK-Neujahrsempfanges übernommen.

3. Am ZK-Neujahrsempfang nahmen auch drei hohe Militärs nicht teil, denen eine gewisse Unzufriedenheit mit der Reformpolitik Deng Xiaopings nachgesagt wird: Ye Jianying, Li Desheng und Xu Shiyou. Ye Jianying hatte sich nach der ZK-Arbeitstagung im Dezember 1980, auf der u.a. der Rücktritt von Hua Guofeng vom Parteivorsitz beschlossen worden war, nach Guangzhou (Kanton) zurückgezogen, wo er sich nach wie vor aufhält. Einem Bericht der Hongkonger Zeitschrift *Zhenxiang* (Nr. 29 vom 10.4.81, S. 4-6) zufolge soll es in den letzten Wochen zwischen Ye Jianying, Li Desheng und Xu Shiyou zu mehreren Gesprächsrunden gekommen sein. Xu Shiyou war im Februar 1980 als Kommandeur der Militärregion Guangzhou abgelöst worden und hatte danach keinen gleichbedeutenden Posten mehr erhalten. Er soll sich nach Nanjing zurückgezogen haben, wo er lange Zeit als Kommandeur der Militärregion fungiert hatte.

4. Auf der ZK-Arbeitstagung im Dezember 1980 bzw. auf der 17. Sitzung des Ständigen Ausschusses des V.NVK im Februar/März 1981 konnten jene Führungskader nicht völlig aus den wirtschaftlichen Leitungspositionen verdrängt werden, denen eine verfehlte Wirtschafts-, Planungs- und Investitionspolitik insbesondere in den letzten drei bis vier Jahren vorgeworfen wird. Dies betrifft vor allem Yu Qiuli, Gu Mu und Kang Shien. Noch im Sommer 1980 war gegen diese Gruppe von Funktionären der alteingesessenen Planwirtschaftsbükratie der Vorwurf erhoben worden, sie gehe unwissenschaftlich vor, indem sie mit revolutionären Slogans, wie "Den Tod nicht fürchten", die Modernisierung vorantreiben wolle. Diese Vorwürfe wurden jetzt quasi zurückgenommen, da in den Massenmedien nun wieder die Notwendigkeit der Haltung des "Schwierigkeiten und Tod nicht fürchten" bei der Verwirklichung des Modernisierungsprogramms betont wird. Sogar der maoistische Modellheld Lei Feng wurde zu diesem Zweck wieder aus der

propagandistischen Requisitenkammer hervorgeholt - eine Maßnahme, die offenbar von der Armee ausging und eigentlich nicht im Sinne der Reformkräfte um Deng Xiaoping sein kann.

5. Auf der anderen Seite wurden die Angriffe auf "linkes", d.h. maoistisches Gedankengut im März 1981 wieder verstärkt fortgesetzt (Siehe hierzu die entsprechende Übersicht in diesem Heft).

-sch-

## (16) 56. Todestag Sun Yatsens

Aus Anlaß des 56. Todestages des Führers der Revolution von 1911, Sun Yatsen, veranstaltete die Guomindang (Nationale Volkspartei) in mehreren Städten Chinas Gedenkfeiern, so in Beijing, Shanghai, Nanjing, Guangzhou und Wuhan (RMRB, 13.3.81). Auf der Beijinger Veranstaltung würdigte der stellvertretende Vorsitzende des Zentralkomitees der GMD, Qu Wu, Sun Yatsen als großen Revolutionär der demokratischen Revolution. Er rief zu erneuter Zusammenarbeit zwischen KPCh und GMD auf, dem Weg, den Sun Yatsen gewiesen habe, und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß Taiwan ins Vaterland zurückkehre und die Wiedervereinigung verwirklicht würde. Ein anderer Redner betonte den Weitblick, mit dem Sun Yatsen den wirtschaftlichen Aufbau Chinas geplant habe; vieles davon sei auch heute von großer Bedeutung (RMRB und XNA, 12.3.81). Der Shanghai Volksverlag brachte im März eine Biographie über Sun Yatsen heraus (XNA, 10.3.81). Da im Oktober d.J. der 70. Jahrestag der Revolution von 1911 gefeiert wird, sind zahlreiche Neuerscheinungen historischer und biographischer Werke über den gesamten Komplex der Revolution von 1911 zu erwarten. Hier wird insbesondere darauf zu achten sein, wie weit auch andere revolutionäre Führer neben Sun Yatsen aufgewertet werden. Eine Schlüsselrolle in bezug auf Forschungsaktivitäten kommt in diesem Zusammenhang der Gesellschaft zum Studium der Revolution von 1911 zu.

-st-

## WISSENSCHAFT \* AUSBILDUNG KUNST UND MEDIEN

### (17) Akademie der Sozialwissenschaften in Xinjiang

In Urumqi, der Hauptstadt des Autonomen Gebietes der Uiguren, Xinjiang, wurde im März 1981 offiziell eine Akademie der Sozialwissenschaften gegründet. Ihr Ziel soll es sein, die sozialwissenschaftliche Forschung in Xinjiang zu fördern. Der Akademie unterstehen sieben Forschungsinstitute: das Nationalitäteninstitut und die Institute für Religionswissenschaft, für Minderheitenliteratur, für Linguistik, für Zentralasien, für Archäologie und für Wirtschaftswissenschaft. Etwa 30 Prozent des Personals besteht aus Angehörigen nationaler Minderheiten, darunter Uiguren, Kasachen, Hui, Tadschiken, Usbeken und Tataren. Die Vorbereitungen zur Errichtung der Akademie hatten 1978 begonnen. Heute unterhält die Xinjianger Akademie Kontakte zu über 400 Forschungszentren in der VR China und hat auch Kontakte zu Wissenschaftlern in Japan, den USA und Kanada aufgenommen.

Die Akademie gibt eine "Geschichte Zentralasiens" in vier Bänden heraus, deren erster Band 1980 im sozialwissenschaftlichen Verlag in Beijing erschienen ist. Sie plant die Herausgabe einer theoretischen Zeitschrift (XNA, 29.3.81).

Die Gründung der Akademie ist ein Zeichen dafür, daß sich die VR China darum bemüht, die in jeder Hinsicht unterent-

wickelten Autonomen Gebiete zu fördern. Bisher gab es in Xinjiang nur das Nationalitäteninstitut als einzige Forschungsinstitution. Die neue Akademie der Sozialwissenschaften dürfte für die wissenschaftliche Erforschung der gerade in Xinjiang so zahlreich vertretenen nationalen Minderheiten einen Anstoß bedeuten. Langfristig gesehen, werden die Leistungen der Akademieinstitute allerdings von dem Reservoir an Wissenschaftlern und wissenschaftlichem Nachwuchs abhängen, mit dem es gerade in Minderheitengebieten schlecht bestellt ist, wie der relativ geringe Personalanteil von Angehörigen der Minderheiten im Falle der Xinjianger Akademie zeigt, zumal wenn es sich - was zu vermuten ist - bei den 30 Prozent nicht nur um Wissenschaftler handelt.

-st-

### (18) Konferenz über Taiping-Aufstand in Guangzhou

Am 8. März 1981 begann in Guangzhou ein zwölf-tägiges Symposium über den Taiping-Aufstand (1851-64) in Erinnerung an den 130. Jahrestag des Beginns dieses größten Bauernaufstandes der chinesischen Geschichte. Es war von den beiden regionalen Forschungsgesellschaften über den Taiping-Aufstand der Provinz Guangdong und des Autonomen Gebietes Guangxi, dem geographischen Entstehungsgebiet der Taiping-Bewegung, veranstaltet worden. Die Parteikomitees Guangdongs und Guangxis maßten dieser Veranstaltung große Bedeutung bei: Sie hatten ein Komitee zur Vorbereitung der Tagung anlässlich des 130. Jahrestages des Taiping-Aufstandes eingesetzt, und hohe Vertreter beider Parteikomitees nahmen an der Eröffnungsveranstaltung teil. Hauptdiskussionsthemen der Tagung waren die Bewertung des Charakters und die historische Rolle des Taiping-Aufstandes sowie die Bewertung der Ideologie und der führenden Persönlichkeiten der Taipings. Insgesamt wurden 170 Referate vorgelegt und nahmen 210 Wissenschaftler, darunter auch drei Ausländer aus Japan, England und den USA, an dem Symposium teil. Im Rahmen der Tagung fanden auch Besuche am Geburtsort des Taiping-Führers Hong Xiuquan sowie im Kreis Guiping und in Guilin in Guangxi statt, Orten, die für die Entstehungszeit der Taiping-Bewegung von Bedeutung sind (XNA, 13.3.81; Radio Guangzhou, 20.3.81, nach SWB, 27.3.81).

Unter allen Bauernaufständen der chinesischen Geschichte genießt der Taiping-Aufstand das größte Interesse der Historiker der VR China. Obwohl er grundsätzlich positiv bewertet wird, macht sich in jüngster Zeit eine deutlich kritischere Einschätzung der Rolle der Taipings und ihrer führenden Vertreter bemerkbar. Insbesondere der Führer Hong Xiuquan, der zumal in der kulturrevolutionären Phase indirekt mit Mao Zedong gleichgesetzt wurde, wird nicht mehr als absoluter Held gesehen. Vor zwei Jahren hatte eine ähnliche Tagung über den Taiping-Aufstand in Nanjing stattgefunden (siehe C.a., Juni 1979, 0 33).

-st-

### (19) Wissenschaftler austausch

Im Rahmen des Abkommens zwischen der Academia Sinica und der Max-Planck-Gesellschaft kam es im Februar und März 1981 zu folgenden Begegnungen:

#### a) Delegationen

8.-15. Februar

Besuch einer sechsköpfigen Delegation der Academia Sinica für Verbundwerkstoffe; Delegationsleiter Prof. Wu Renjie, Institut für Chemie, Beijing, auf Einladung der Max-Planck-Gesellschaft

(Besuche in der Universität Karlsruhe, Forschungsinstituten und Laboratorien).

22. Februar-15. März

Besuch einer vierköpfigen Delegation der Academia Sinica für Strukturchemie unter der Leitung von Prof. Lu Jiaxi, Direktor des Instituts für Struktur der Materie, Fuzhou, ebenfalls auf Einladung der Max-Planck-Gesellschaft (Besuche u.a. der Max-Planck-Institute für Biochemie und für Kohlenforschung, des Fritz-Haber-Instituts, Berlin, bei DESY und bei den Universitäten Heidelberg, Konstanz, Freiburg, Hamburg, Bielefeld, Essen sowie bei der TU München).

1.-25. März

Besuch einer achtköpfigen Delegation für Seismologie auf Einladung des Seismologischen Hauptamts, Beijing, entsandt von der Max-Planck-Gesellschaft im Rahmen ihres Abkommens mit der Academia Sinica. Die Delegation setzte sich aus Wissenschaftlern deutscher Universitätsinstitute zusammen.

#### b) Besuche einzelner Wissenschaftler

5.-20. März

Prof. Dr. Joachim Trümper, Geschäftsführender Direktor des Max-Planck-Instituts für Physik und Astrophysik, auf Einladung der Academia Sinica.

(Quelle: Max-Planck-Gesellschaft, München)

-st-

### (20) Mehr chinesische Sprachkurse für Ausländer

Das chinesische Erziehungsministerium hat für dieses Jahr einen weiteren Ausbau der Sprachkurse für Ausländer vorgesehen. Es handelt sich dabei um Kurse für Fortgeschrittene, also für solche, die bereits Chinesisch gelernt haben und lediglich ihre Sprachkenntnisse vertiefen wollen. Die Kurse dauern zwei bis acht Wochen und werden von dreißig Universitäten und Hochschulen angeboten, darunter der Beijing-Universität, dem Beijinger Fremdspracheninstitut, der Nankai-Universität (Tianjin), der Universität Nanjing, der Fudan-Universität (Shanghai) und der Universität Hangzhou. Derartige Kurse wurden zuerst 1978 eingerichtet; seitdem haben etwa 900 Ausländer Sprachkurse in China absolviert. Diese werden im Rahmen von Abmachungen auf Regierungsebene oder offizieller Austauschprogramme abgewickelt. In diesem Jahr ist die Kapazität auf 2.500 Sprachkursteilnehmer angestiegen (XNA, 24.3.81).

Eine der Schwierigkeiten bei der Durchführung der Sprachkurse ist nach wie vor der Mangel an qualifizierten Sprachlehrern und Unterrichtsmaterial. Er macht sich auch beim Sprachunterricht für die in China studierenden ausländischen Studenten bemerkbar. Auch auf diesem Gebiet ist man um Verbesserungen bemüht. So ist die Errichtung einer nationalen Organisation zur Entwicklung besserer Unterrichtsmaterialien und -methoden geplant. Dies wurde auf einer Tagung von Professoren und Lektoren verschiedener Universitäten und Hochschulen, die ihre Erfahrungen bezüglich des Sprachunterrichts für ausländische Studenten austauschten, Anfang März vorgeschlagen. Gegenwärtig studieren über 1.400 ausländische Studenten an gut vierzig Universitäten und Hochschulen Chinas (XNA, 7.3.81).

-st-

### (21) Mao Dun gestorben

Einer der größten chinesischen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts, Mao Dun (Pseudonym von Shen Yanbing), ist am 27. März 1981 in Beijing verstorben. Mao Dun wurde 1896 im

Kreis Tongxiang in der Provinz Zhejiang geboren. Er ging 1913 an die Universität Beijing zum Studium, wo er bald mit fortschrittlichen Gedanken in Berührung kam. Im Jahre 1920 gründete er mit Zhou Zuoren, Zheng Zhenduo, Ye Shengtao u.a. die "Literarische Studiengesellschaft", die die Devise vertrat, daß Literatur eine gesellschaftliche Funktion zu erfüllen habe. Gleichzeitig übernahm er die Redaktion der Literaturzeitschrift "Xiaoshuo Yuebao", die nachhaltigen Einfluß auf die Entwicklung der neueren chinesischen Literatur ausübte. 1921, also noch in ihrem Gründungsjahr, wurde er Mitglied der Kommunistischen Partei Chinas. Nach 1928 verlor er den organisatorischen Kontakt zur Partei. In den Jahren 1927/28 verfaßte er seine ersten Romane, eine Trilogie mit dem Titel "Shi" (Finsternis). Die Jahre 1928-30 verbrachte er in Japan, wo der Roman "Hong" (Regenbogen) entstand. 1930 gründete er zusammen mit Lu Xun und anderen Schriftstellern die "Liga linksgerichteter Schriftsteller". In den frühen dreißiger Jahren schrieb er mehrere Kurzgeschichten und seinen größten Roman, "Shanghai im Zwielicht" (Ziye), der in mehrere Sprachen übersetzt worden ist. Die Kriegsjahre führten Mao Dun an verschiedene Orte; so besuchte er 1940 auch die Hauptstadt des kommunistischen Gebietes Yan'an, wo er an der Lu-Xun-Akademie Vorlesungen hielt. Seit Gründung der Volksrepublik lebte er in Beijing. Dort nahm er 1949 am ersten Kongreß der Literatur- und Kunschtchaffenden teil und wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes der Literatur- und Kunschtchaffenden gewählt. Mao Dun wurde erster Kulturminister der VR China, ein Posten, den er bis 1964 innehatte. Außerdem gehörte er dem 1. bis 4. Nationalen Volkskongreß und der 1. bis 4. Politischen Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes an. Auch in den 5. Nationalen Volkskongreß und in die 5. Politische Konsultativkonferenz wurde er wiedergewählt. Auf dem 4. Kongreß der Literatur- und Kunschtchaffenden im November 1979 wurde er zum Ehrenpräsidenten des Verbandes der Literatur- und Kunschtchaffenden und zum Vorsitzenden der Schriftstellervereinigung bestellt. Zwei Wochen vor seinem Tode schrieb Mao Dun einen Brief an das ZK der KPCh mit der Bitte, ihn postum als Parteimitglied anzuerkennen. Das ZK kam diesem seinem letzten Wunsch am 31. März nach, indem es Mao Duns Mitgliedschaft in der Partei wiederherstellte und diese als seit dem Jahre 1921 bestehend anerkannte. Kurz vor seinem Tode hatte Mao Dun sein Vermögen für die jährliche Auszeichnung des besten chinesischen Romans gestiftet (XNA, 2.4.81).

Mit Mao Dun ist einer der großen Vertreter der modernen chinesischen Literatur verstorben, der auch im Westen durch Übersetzungen seiner Werke, zumal des Romans "Shanghai im Zwielicht", bekannt wurde. Er gilt als Begründer des modernen Realismus in China, bei dem Einflüsse des europäischen Realismus nicht zu leugnen sind. Die schöpferischste Phase Mao Duns waren die dreißiger Jahre. Nach 1949 ist er aufgrund seiner vielfältigen politischen Aktivitäten nicht mehr schöpferisch tätig gewesen.

-st-

## **(22) Schreibautomat für chinesische Schrift von Olympia**

Olympia International stellte auf der Hannover-Messe 1981 einen Textautomaten für chinesische Zeichen vor. Die Eingabe erfolgt über eine 26-Buchstaben-Tastatur nach einem System, welches von Dr. Zhi Bingyi aus Shanghai entwickelt wurde. Die Schriftzeichen werden in vier Segmente zerlegt. Eingetippt werden die Anfangsbuchstaben der Aussprache der verschiedenen im Schriftzeichen enthaltenen graphischen Einheiten. Für abweichende Zeichen gibt es Zusatzregeln. Die vier Buchstaben ergeben einen Code, der einem externen Speicher eingegeben wird. Von dort geht der Code in den zum Zeichengenerator

gehörenden Arbeitsspeicher. Die Steuerung für das entsprechende Zeichen wird abgerufen, das Zeichen wird dann von der Schreibdüse in eine Matrix von 24x24 Punkten geschrieben. Sollten mehrere Zeichen dieselbe Codierung haben, werden beide ausgedruckt (ein sehr seltener Fall). Die Bedienungskraft kann dann das allein richtige Zeichen bestätigen, was vom externen Speicher dann vermerkt wird.

Nach beendeter Eingabe eines Schriftstücks wird dieses zeilenweise auf neuem Papier geschrieben.

Der Prototyp auf der Messe hatte 800 Zeichen zur Verfügung (in Kürze soll auf 1.600 erweitert werden).

Die Schrift war gut lesbar, obwohl die Matrix nur mit 12x12 Punkten arbeitete, was ebenfalls bald geändert werden soll.

-ha-

## **AUSSENWIRTSCHAFT**

### **(23) Neue Außenhandelsgesellschaften**

In China sind einige neue Außenhandelsgesellschaften gegründet worden: Die China General Import and Export Service Corp. for Light Industry, hervorgegangen aus der General Import and Export Corp. of the Ministry of Light Industry, wird eine breite Palette von Aufgaben übernehmen. Diese reichen von der Beschaffung internationaler Marktinformationen und -daten auf dem Gebiet der Leichtindustrie, um die innerchinesischen Betriebe in ihrer Angebotspalette zu unterstützen, Förderung der zwischenbetrieblichen Kooperation auf allen Fertigungsstufen bis zur Aufnahme von Auslandskrediten zum Erwerb hochentwickelter Technologie also generell dem Aufbau des Exportgeschäftes für Außenhandelsbetriebe im Bereich der Leichtindustrie.

Die China Petroleum Engineering and Construction Corp. wird in der Hauptsache bei der Ausführung von ausländischen Projektaufträgen in der Erdölindustrie eingeschaltet sein. Die Gesellschaft übernimmt als General- oder Subunternehmer in Zusammenarbeit mit ausländischen Firmen die Ausführung von Vorhaben auf den Gebieten von Erdöl und Erdgas, den entworfenen Bau von Ölraffinerien, petrochemischen Anlagen, Tankanlagen, Verlegung von Pipelines usw.

Die China Leasing Co. deckt einen Geschäftsbereich ab, der sich über ein breites Spektrum der Vermietung oder Weitervermietung von Ausrüstungen aller Art an chinesische und ausländische Kundschaft, die Pacht von Maschinen, Installation und Material und die Bereitstellung technischer Dienstleistungen im In- und Ausland erstreckt. Der Gründungsvertrag wurde zwischen der China International Trust and Investment Corp. (CITIC) und der State Administration of Subvise (SAS) unterzeichnet (BFAI, 10.3. und 27.3.81).

-ga-

### **(24) Beijing Trust and Investment Corporation nimmt Geschäftstätigkeit auf**

Die mit einem Grundkapital von 30 Mio. Yuan ausgestattete Finanzierungsgesellschaft Beijing Trust and Investment Corp. (BTIC) hat ihre Geschäftstätigkeit aufgenommen. Sie ist von der Date General Administration of Exchange Control und der Volksregierung der Stadt Beijing genehmigt worden. Organisatorisch ist sie eine Tochtergesellschaft der Beijinger Niederlassung der Bank of China.